

Frankenberger Tageblatt

und Bezirksanzeiger.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, stets für den folgenden Tag.
Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pf., monatlich 50 Pf., Einzel-Nr. 5 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postämter, Postboten und die Ausgabestellen des Tagesblattes an.

Inserate werden mit 4 Pf. für die gesondene Anzeigenlinie berechnet.
Kleinerer Inseratenbetrag 30 Pf.
Anzeigenblätter und belletrische Aufsätze nach besonderem Tarif.
Inserate-Konten für die jeweilige Monatsnummer bis Donnerstag 10 Uhr.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Bekanntmachung.

Nach § 24 des Gesetzes vom 3. Dezember 1868, die Wahlen für den Landtag betreffend, sollen die Listen der bei den Landtagswahlen stimmberechtigten Personen alljährlich im Monat Juni revidirt und die Stimmberechtigten nach § 11 der Ausführungsvorordnung zu gedachtem Gesetze vom 4. Dezember 1868 zu der angegebenen Zeit auf die Revision und das ihnen zustehende Recht, die Landtagswahlen einzusehen, öffentlich aufmerksam gemacht werden.
Wir bringen deshalb hierdurch zur Kenntniß, daß die für den hiesigen Stadtbezirk aufgestellte Wahlliste zur Einsichtnahme seitens der Berechtigten an Rathsstelle während der gewöhnlichen Expeditionszeit von Montag, den 11. d. Mts., an 14 Tage lang ausliegt und fordern die Stimmberechtigten zur Einsichtnahme derselben auf.
Anträgen bezüglich der Aufnahme in die Wahlliste oder der Ausscheidung solcher, die das Wahlrecht verloren haben, sind die Nachweise der Wahlfähigkeit, beziehentlich des eingetretenen Verlustes derselben beizufügen.
Frankenberg, am 8. Juni 1888.

Der Rath.
Dr. Raebler, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Hundesperre für den Stadtbezirk Frankenberg betr.

Erstatteter Anzeige zufolge ist am 22. April d. J. in Dittersbach und Sachsenburg ein fremder Hund umhergelaufen, welcher später auch in Schönborn, Dreierwerben, Seifersbach und Neudörfchen bei Mittweida gesehen worden ist. Derselbe hat an verschiedenen Orten andere Hunde gebissen, von denen einer im Bezirke der Königl.

Amtshauptmannschaft Rochlitz getödtet und von dem dasigen Bezirksstierarzte als mit Tollwuth behaftet befunden worden ist.

Indem solches andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, wird für unseren Stadtbezirk die Festlegung — Antetzung oder Einsperrung — aller in Frankenberg vorhandenen Hunde für die Zeit

bis zum Ablauf des 13. August dieses Jahres

hiermit angeordnet.

Der Festlegung gleich zu achten ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine; jedoch dürfen die Hunde ohne polizeiliche Erlaubniß aus der hiesigen Stadt nicht ausgeführt werden.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeschirrt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herden, von Fleischerhunden zur Treibung von Vieh und Jagdhunden bei der Jagd kann unter der Bedingung gestattet werden, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.

Wenn Hunde den vorstehenden Anordnungen zuwider innerhalb unseres Stadtbezirkes frei umherlaufend betroffen werden, so kann deren sofortige Tödtung angeordnet werden.

Im übrigen wird den hiesigen Besitzern von Hunden zur Pflicht gemacht, ihre Hunde genau zu beaufsichtigen und bei vorkommenden Erkrankungen sofort die geeigneten Vorkehrungsmaßregeln zu ergreifen.

Frankenberg, am 2. Juni 1888.

Der Rath.
Dr. Raebler, Brgmstr.

Der „Nubel“ in Serbien.

Ein schlauer Plan, der einen großen Krieg mit leichter Mühe hätte herbeiführen können, ist erst nach und nach in seinen Einzelheiten bekannt geworden und heute etwa kann man wirklich übersehen, wie die Dinge gelegen haben. Natürlich handelte es sich wieder um eine mit russischem Gelde bezahlte und von russischen Agenten angestiftete Idee. Als König Milan von Serbien vor zwei Monaten etwa dem radikalen Ministerium Gruitch ursprünglich den Lauspaß gab, wurde als Grund allgemein angegeben, das Ministerium habe aus Ersparnisrückichten den Armeestand vermindern wollen, und sei dabei auf den entschiedenen Widerspruch des Königs gestoßen. Die Folge war dann ein Bruch. Dieser Beweggrund hat vielleicht vorgelegen; er war indessen nicht der ausschlaggebende und wenn von serbischer Seite vermieden worden ist, die Wahrheit zu sagen, so ist das, wie die nachstehenden Ausführungen zeigen werden, sehr erklärlich. Die radikale serbische Partei, aus welcher das Ministerium Gruitch gebildet war, ist ursprünglich streng russenfreundlich, sogar ziemlich stark panslawistisch gesinnt. König Milan erklärte schon bei der Berufung des Ministeriums, daß er nie und nimmer seine friedliche auswärtige Politik ändern werde; an eine Regierungsänderung der Radikalen sei also nur zu denken, wenn das Ministerium Gruitch diese Politik unberührt lasse. Das wurde von den Radikalen hoch und teuer versprochen. Wenn Versprechen und Halten schon im Abendlande zweierlei ist, so sind es im Orient ganz verschiedene Dinge, und wenn der türkischen Paschawirtschaft von den orientalischen Christen Treulosigkeit und sonst noch alles Mögliche vorgeworfen wird, so ist daran zu denken, daß die Christen dort auch nicht besser sind. Die bekannten bulgarischen Ereignisse haben sehr traurige Streiflichter auf die Treue und Gewissenhaftigkeit der orientalischen Christen geworfen und den bulgarischen Vorkommnissen reihen sich die bekannten Revolutionsversuche in Bulgarest und diese serbische Affaire würdig an. In Südserbien herrschte unter dem Ministerium Gruitch lebhafteste Unruhe; man sprach von Einfällen der Montenegroer, unter welchen die serbische Grenzbevölkerung viel zu leiden haben sollte, auch türkische Armeen sollten Raubzüge unternehmen auf serbisches Gebiet; statt nun ein paar Bataillone in diese von je her unruhige Gegend zu schicken, gebot das Ministerium Gruitch Volksbewaffnung, ließ sogar Waffen verteilen. An dreitausend, viertausend kräftige Männer wurden auf diese Weise mit Waffen versehen. Als die Dinge so weit gediehen waren, erfolgte plötzlich der Minister-

sturz; der energisch und rücksichtslos Christlich wurde ans Ruder berufen, schickte sofort ein paar zuverlässige Regimenter, nicht alle serbischen Regimenter verdienen das Prädikat der Zuverlässigkeit, in jenes Grenzgebiet und ließ den Bauern in ruhiger und unauffälliger Weise die Waffen wieder abnehmen. Seit jener Zeit war alles still. Und nun die erst sehr allmählich gekommene Aufklärung: Auf montenegrinischer Seite war die (abgekartete) Ansammlung eines vortrefflich bewaffneten Gewaltthaufens im besten Gange, welcher über die Grenze brechen, sich mit der unzufriedenen serbischen Grenzbevölkerung vereinigen und den Fürsten Peter Karageorgewitsch zum König von Serbien ausrufen sollte. Der Plan war sehr schlau und sein Gelingen hatte viel für sich. Die Aufständischen repräsentierten eine stattliche Macht und konnten leicht die nächsten Bataillone über den Haufen rennen. König Milan ist nicht eben populär, das Ministerium hätte gewiß nicht die notwendige Energie gezeigt, und wer weiß, wie alles gekommen wäre, wenn die Sache nicht rechtzeitig von Belgrad aus entdeckt worden wäre. Ob nun Fürst Karageorgewitsch oder der Kronprinz Alexander unter Regenschaft der Königin Natalie Herrn Milan gefolgt wären, in jedem Falle wäre ein panslawistisches Regiment in Belgrad entstanden, das Oesterreich-Ungarn nicht auf die Dauer hätte dulden können. Oesterreich kann Serbien nicht russischem Einflusse unterstehen sehen, denn auf Serbien beruht zum Wesentlichen seine Machtstellung im Orient und gegenüber Ausland. Man will von Wien aus schon die Rückkehr Bulgariens unter russische Vormundschaft nicht mehr dulden, würde sich also nie zufrieden gegeben haben, wenn in Belgrad Tendenzen zur Herrschaft gelangt wären, die Oesterreich-Ungarn direkt feindlich sind. Ueber lang oder kurz wäre also sicher ein blutiger Konflikt entstanden, wenn König Milan mit russischem Gelde vom Throne gestürzt worden wäre. Die öffentliche Meinung hält von dem Genie des Königs von Serbien nicht allzuviel; man unterschätzt König Milan indessen. Ein General ist er freilich nicht, aber in den gefährvollen inneren Wirren seines Landes hat er doch eine Ruhe und Energie besessen und angewendet, die zur Achtung zwingt.

Örtliches und Sächsisches.

Frankenberg, 9. Juni 1888.

† Die Persönlichkeit jenes unglücklichen Mannes, welcher am 2. Pfingstfeiertag in einem Gehölz bei Dittersbach ein freiwilliges Ende gesucht und gefunden hat, ist in diesen Tagen erst festgestellt worden. Der Ver-

ablebte war der Kohlenhändler Karl Schuster aus Harttha bei Waldheim, welcher dortselbst in wohlgeordnetem Verhältnissen lebte und in schweremütigem Zustande den belagerten Schritt gethan hat.

† Sachsenburg. Nachdem dem hiesigen Militärverein „Königin Karola“ allerhöchsten Ortes die Beschaffung einer Vereinsfahne genehmigt worden, stehen unserer Gemeinde für den in Aussicht genommenen 12. August als Weihetag recht freundliche Stunden bevor. Hoffen wir ganz besonders heiteres Wetter für diesen Tag; an regem Treiben wird es gewiß in dem freundlichen Ort im Schopenthal nicht fehlen und der Zug von Kameraden und Gästen gewiß ein lebhafter sein.

— Der vom kgl. Ministerium des Innern mit der Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung gewerblicher Schulen des Königreichs Sachsen beauftragte Ausschuss giebt folgendes bekannt: Die Ausstellung (an welcher auch die hiesige Handelsschule und die Werkstätte ausstellen teilnehmen werden. D. Red.) soll von Sonntag, den 23. Septbr., bis Mittwoch, den 3. Oktbr., in Dresden im Gewerbehause, bezw. im benachbarten Drangeriegebäude stattfinden. Die Ausstellungsgegenstände dürfen nicht vor dem 12. und nicht nach dem 16. September in Dresden eintreffen. Die Aufstellung der Gegenstände liegt den ausstellenden Schulen ob und muß in der Zeit vom 20. bis zum 22. Septbr. geschehen. Jeder Direction von gewerblichen Schulen wird demnächst eine Ausstellungsordnung zugehen. Zur Erreichung möglicher Gleichmäßigkeit sind mit Genehmigung des Ministeriums des Innern folgende Grundzüge aufgestellt worden. Die Ausstellung soll nicht sowohl die Arbeiten der einzelnen Schüler vorführen, als vielmehr die Arbeit der einzelnen Schulen. Deshalb ist besondere Rücksicht auf die Entwicklung der Lehrgänge zu nehmen. Die Wandfläche ist insbesondere zur Darstellung des Lehrganges im Zeichenunterrichte zu verwenden. Dieser kann aus Arbeiten verschiedener Schüler derselben Klasse zusammengestellt sein. Die Vorführung des Lehrganges erfolgt allenthalben von links nach rechts. Die Ausstellungsgegenstände sollen in der Regel nach Ostern 1887 entstanden sein. Vor dieser Zeit entstandene Arbeiten sind nur ausnahmsweise zulässig. Die Durchführung des Lehrganges in den verschiedenen Unterrichtsfächern des Nachzuweisen durch in Mappen vereinigte Schülerarbeiten. Zu diesem Zwecke sind von je drei Schülern sämtliche Arbeiten in einzelnen Heften zu vereinigen. In jeder Mappe sind daher drei Hefte zu vereinigen. Unter diesen Schülern soll einer von den besten und ein schwacher Schüler sein, der aber das Unterrichtsziel gerade noch erreicht hat. Außer den Schülerarbeiten kön-

fe.
n
genstrieg.
zen.
4 Uhr an
musik,
freundliche ein-
S. Fischer.
V.
erfassungung.
Anstufung nach
von Rühmer.
US.
bei günstigen
Zugang mit
gethal nach
12 Uhr auf
D. B.
ommercorps
tag, den 11.
Nebung und
mlung.
ameln 19 Uhr
hhaushof.
ommando.
ein
erwies.
rt. Alle zur
ba. Sammel-
Niederwies.
se aufrieb-
nahme, die
unsere
ens
rden sind,
urch her-
Juni 1888.
altern
und Fran.
205 N.
10.8

men noch ausgestellt werden: Muster, Modelle, Lehrmittel, Schulregulative, Prospekte, Programme, Organisations- und Lehrpläne, Disziplinärvorschriften, Stundenpläne u. — Vorsitzender des Ausstellungsausschusses ist Gewerbeschulinspektor Enke.

Bei den Erarbeiten an einem Neubau in Chemnitz wurde gestern, Freitag, eine Anzahl größerer und kleinerer Münzen (gegen 130 Gold- und gegen 70 Silbermünzen, darunter Dukaten und Kronenhalber) gefunden, welche nach der Prägung aus dem 15. und 16. Jahrhundert stammen und vermutlich zur Zeit des 30-jährigen Krieges dort vergraben worden sind. Gleichzeitig wurde der zinnerne Deckel eines Kruges aufgefunden, in welchem möglicherweise die Münzen bei der Vergrabung enthalten gewesen sind.

Zu einem teilweisen Streik kam es am Mittwoch auf dem Kasernenbauplatz in Pirna, da etwa 60 der beschäftigten, meist böhmischen Maurer u. infolge einer verweiger. ten Lohnaufbesserung die Arbeit niederlegten. Die betreffenden zogen hierauf gemeinsam vor die Wohnung des betreffenden Baumeisters, um den Lohn für die vorausgegangenen Tage zu fordern; nachdem ihnen aber die Antwort zu teil geworden, daß eine solche Lohnzahlung nach der üblichen Ordnung erst am Sonnabend geschehen könne, suchten sie Unterstützung auf dem Rathaus, wohin sich nachmittags der gesamte Trupp bewegte. Am folgenden Tage früh löhrten etwa 20 zur Arbeit zurück, während die übrigen zur Zeit noch feiern. Es kommen dabei dem Vernehmen nach Verlockungen auswärtiger Arbeitsagenten in Betracht, wie zugleich mehrere Häufelührer im Interesse dieser Agenten die Streikenden von der Wiederaufnahme ihrer Beschäftigung abzuhalten suchten, was im weiteren zu mehreren Verhaftungen führte. Eine Arbeitseinstellung drohte auch bei den ischschischen Arbeitern des von einem andern Baumeister in Ausführung übernommenen Kasernensüßgels; es blieb hier jedoch bei der Absicht, nachdem die Leute in Erfahrung gebracht, daß die Arbeitsgenossen am jenseitigen Flügel mit ihrem Vorgehen den erwünschten Erfolg nicht erzielt hätten. Ein Teil d. r. Streikenden gebent sich nach Hamburg zu wenden, von wo aus auch die erwähnten Verlockungen gekommen sind.

Nach einem vom Rat der Stadt Leipzig auf Antrag der gemischten Deputation für das Leihhaus und die Sparkasse gefaßten Beschlusse soll ein Versuch damit gemacht werden, Sonnabends in den Abendstunden von 6—8 Uhr bei der Sparkasse Einlagen entgegenzunehmen.

Auch in Reudnitz bei Leipzig sind in den letzten Tagen falsche Fünfzigpfennig- und falsche Markstücke angehalten worden. Ein Einwohner in genanntem Orte, der bei Herausgabe der Falschstücke betroffen wurde, ist bereits verhaftet.

Die so oft gerägte Unsitte, mit Spiritus oder Petroleum unvorsichtig umzugehen, hat wieder Unglücksfälle herbeigeführt. Als sich am 6. d. M. abends in Hohenstein-Ernstthal ein Schneidergehilfe seine Abendmahlzeit über einer Spiritusflamme bereiten wollte, beging er die Unvorsichtigkeit, dem zu Ende gehenden Spiritus, noch während derselbe flackerte, neuen hinzuzugießen. Dabei explodierte die von ihm in der Hand gehaltene Flasche, und die brennende Flüssigkeit ergoß sich im Nu über Gesicht, Brust, Hände und Arme des Unglücklichen, so daß er am ganzen Oberkörper furchtbar verbrannt ist. — In Reiche verunglückte eine Handwerkersfrau, als sie Essen über einer Spiritusflamme wärmte. Sie sah die schwach gewordene Flamme des im Sonnenlicht stehenden Kochers nicht, glaubte, der Spiritus sei ausgebrannt, und goß nach. Der aus der Flasche stehende Spiritus entzündete sich, die Flasche zersprang und die brennende Flüssigkeit ergoß sich über die Frau. Letztere hat so schwere Brandwunden erlitten, daß sie hoffnungslos darniederliegt, auch ihr Mann hat sich beim Löschen der Brennenden erhebliche Brandwunden zugezogen.

Dem „Dr. Anz.“ wird „aus dem Erzgebirge“ unterm 6. Juni geschrieben: „Es ist für unsere Warenindustrie von sehr vorteilhaftem Einflusse gewesen, daß der Tritotstoff gerade diesmal einer ganz regen Nachfrage begegnet. So hat ein einziges Berliner Haus 12000 Stück davon bestellt. Da auch Tritot mit Zutterstoff hergestellt wird, so ist dieser für den Winterbedarf vorzüglich geeignet. Bereits konnten in einigen Fällen Preiserhöhungen durchgeführt werden, was namentlich daher kommt, daß die Kammgarnstoffe einen festen Preis aufweisen. Einige Fabriken klagen schon über Mangel an gut eingerichteten Arbeitern. Die nach Berlin kommenden englischen und amerikanischen Modewarenhändler kaufen Tritot in großen Mengen auf. Als Befestigungsmittel für Tritotjacken sind immer noch die Erzeugnisse unserer erzgebirgischen Posamentenindustrie beliebt. Im Handschuhgeschäft hat sich große Nachfrage nach starker Kullerware gezeigt. Wegen der niederen Seidenpreise ist aber in seidenen und halbseidenen Handschuhen keine Preissteigerung durchzuführen gewesen. Die Limbacher Fabrikanen haben zur Zeit bessere Aufträge, als die von Gräna und Siegmars. In Strümpfen geht das Geschäft etwas besser, namentlich ist die Nachfrage nach Kinderstrümpfen gestiegen.“

Ein Arbeiter in Annaberg kaufte vor einiger Zeit von einem fremden Händler in einer Restauration eine Uhr für 24 M. unter Anzahlung von 3 M. mit der Bedingung, den Rest in monatlichen Raten zu zahlen. Die Uhr erwies sich jedoch als unbrauchbar, und als der Händler nach 4 Wochen zur Empfangnahme der 1. Ratenzahlung erschien, erhielt er die Uhr zurück, da er versprach, dieselbe zu reparieren. Der Abzahlungshändler ließ sich jedoch nicht wieder sehen, bis er von dem Arbeiter zufällig wieder in Annaberg entdeckt und nach der Waage sifiziert wurde. Hier legitimierte er sich als Besitzer eines Abzahlungsgeschäftes in Zwickau. Er gab an, die Taschenuhr „vermieter“ zu haben — nach § 56 der R.-G.-O. ist der Verkauf von Taschenuhren im Umherziehen verboten — und in der That hatte der betreffende Arbeiter einen sogenannten „Mietvertrag“ unterschrieben. Daß der Mietvertrag nur die Notflage für den verbotenen Verkauf bildet, liegt auf der Hand. Nach Bezahlung der „Miete“ von 24 M. geht die Taschenuhr in den Besitz des „Mieters“ über, welcher beim Kaufe außer der Anzahlung 5 M. „Kautions“ leisten muß. Die Bestimmungen des „Mietvertrages“ sind so rigorose, daß der, welcher darauf reinfällt, vollständig dem „Bermieter“ in die Hand gegeben ist. Dieser Vorfall zeigt wieder einmal so recht die Gefährlichkeit der Abzahlungsgeschäfte, welche minderwertige Waren zu unverschämten Preisen liefern und nicht allein die Abnehmer, sondern auch die realen Geschäfte am Platze schädigen, in größtem Maße.

Durch verschiedene Äußerungen hatte sich ein seit mehreren Wochen in Crimmitschau in Arbeit befindlicher Schuhmachergeselle verdächtig gemacht, ein Mordverbrechen begangen zu haben. Die dortige Schutzmannschaft nahm deshalb Veranlassung, den Menschen zu verhaften, und hat derselbe hierbei das Geständnis abgelegt, am 25. August 1886 zu Watertown in Nordamerika einen Bankier erstochen und demselben die Summe von 18000 Dollars geraubt zu haben. Der Verhaftete hat angegeben, Albert Wetber zu heißen, aus Watertown gebürtig zu sein und will von dem geraubten Gelde 9000 Dollars einem Bruder gegeben, gegen 4000 Dollars in einem Garten seines angeblich zu Watertown lebenden Vaters vergraben und sich dann mit dem Reste nach Deutschland begeben haben. Der unheimliche Mensch ist von der Stadtpolizeibehörde an das königl. Amtsgericht abgeliefert worden und es wird nun abgewartet sein, ob sich das Verbrechen tatsächlich bestätigt und ob die amerikanischen Behörden die Auslieferung des Verbrechers beantragen werden.

Die Schonzeit für die sogenannten Sommerlachsische geht mit dem heutigen Sonnabend im Königreich Sachsen zu Ende. Es ist daher nunmehr der Markt für sämtliche Süßwasserfische frei, bis mit dem 1. September die Schonzeit für die Forelle beginnt. Trotzdem darf auch jetzt die Aufmerksamkeit der den Fischverkauf überwachenden Aufsichtsbeamten nicht erlahmen, denn das Gesetz bestimmt für sehr viele Fische eine Minimalgröße. Fische, welche dieselbe nicht erreicht, müssen zufällig gefangen, wieder ins Wasser gesetzt und dürfen weder feilgeboten noch verkauft werden.

Gegenwärtig wird in der Gegend von Lößnitz an allenthalben das uralte Stollenreitensfest abgehalten. Die jungen Burtschen erscheinen blumen- und bändergeschmückt auf stattlichen Rossen, um ein Wettreiten auszuführen. Die Mädchen, in malerischen Farben und in Seidengewändern prangend, umgeben von der Dorfkapelle, welche lustige Musikstücke spielt, tragen eine bändernte Stolle oder Weizenbrot, die der Sieger als Preis empfängt. Am Feste beteiligt sich jung und alt. Alle Pracht wird zu diesem Feste entfaltet, und die Geschäfte der Stadt machen gute Geschäfte.

Vor 25 Jahren wurde von einigen Freunden des Hundesportes der Apoldaer sogen. Hundemarkt unter sehr beschwerlichen Verhältnissen ins Leben gerufen. Unter oft recht schwierigen Verhältnissen hat das Unternehmen sich durchgekämpft und nunmehr einen solchen Aufschwung genommen, daß schon seit mehreren Jahren aus einem Hundemarkt eine Hundausstellung in großem Umfange geworden ist. Die letzte Ausstellung wurde durch den Umstand, daß sie die 25. seit ihrem Bestehen ist, für Apolda von besonderer Bedeutung. Die Anmeldungen trafen zahlreich und sogar von weither ein. Die Ausstellung war besichtigt mit über 500 Exemplaren der schönsten Hunde aller Rassen. Der Ausstellungsplatz war schon tags vorher mit seinen Ständen in geschmackvoller Weise durch Birkengrün geschmückt, welches den Tieren zugleich Schatten und Kühlung gewährte. Morgens 9 Uhr wurde die Ausstellung eröffnet. Schon mit Tagesgrauen brachten die Jüge von allen Richtungen Aussteller, Freunde des Hundesportes und Hunde aller Gattungen. Im Laufe des Tages erschien der Großherzog von Sachsen-Weimar, welcher die Ausstellung mit seiner Gegenwart beehrte und wiederholt seine Zufriedenheit über die Einrichtung der Ausstellung, sowie über mehrere besonders hervorragend schöne Rassenhunde aussprach.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Aus Schloß Friedrichskron. Am Freitag vormittag war der Kaiser durchaus wohllauf, nachdem er in der Nacht befriedigend geschlafen. Die Stimmung immer noch etwas stärker, doch war der Kanülenwechsel nicht nötig. Der Kaiser verließ nach 10 Uhr das Bett und begab sich später nach dem Arbeitszimmer, dessen Flügelthüren geöffnet wurden, um die warme Frühlingsluft hereinzulassen. Zeitweise hielt sich der Kaiser auch auf der Schloßterrasse auf, welche der Vormittagssonne ausgesetzt ist. Von 11 bis 12 Uhr fuhr der Kaiser im Schloßpark von Friedrichskron spazieren, hörte hierauf den Vortrag des Hausministers Grafen Stolberg und machte dann eine Spazierfahrt im Schloßpark von Sanssouci. Zur Tafel war niemand geladen. Nach derselben schlief der Kaiser längere Zeit und erlaubte dann wieder Regierungsangelegenheiten. Später wurde wieder eine Ausfahrt unternommen, entweder nach Volm oder Bornstedt.

Der Minister des Innern, Herr v. Puttkamer, hat Freitag vormittag seine Entlassung eingereicht. Dem unmittelbaren Anlaß dazu soll ein neues Schreiben des Kaisers an Herrn v. Puttkamer gegeben haben. — Die „Post“ bestätigt diese Nachricht und fügt derselben hinzu, daß das Abschiedsgesuch durch den Inhalt eines höchstgehenden Schreibens veranlaßt worden sei, das Herr v. Puttkamer Donnerstag abend erhalten habe. — Ein bei uns heute, Sonnabend, früh 10 Uhr eingetroffenes Telegramm aus Berlin meldet: „Se. Majestät Kaiser Friedrich hat den Rücktritt des Ministers des Innern, Herrn v. Puttkamer, unter Verleihung des Großkreuzes des Hohenzollernordens genehmigt.“ — Wie eine Privatnachricht weiter meldet, hat der Kaiser im letzten Schreiben an Puttkamer die Veröffentlichung seines Wahloschlusses angeordnet, und daraufhin ist dann das Rücktrittsgesuch des Ministers erfolgt. Ueber den künftigen Minister des Innern kann man nur Vermutungen hegen, Miquels Name wird aber an erster Stelle genannt. Im übrigen ist kaum eine Änderung im Ministerium zu erwarten, das Freitag nachmittag zu großer Sitzung zusammentrat.

Oesterreich-Ungarn.

In Ungarn reichte die erste Session des fünfjährigen Reichstages, welche am 5. Juni zu Ende ging, alle Hoffnungen, die an die Mandatsdauer geknüpft worden sind. Die Verhandlungen waren schon in dieser ersten Session frei von den Wahlnachwehen, welche in früherer Zeit in den ersten Reichstagsabschnitten die Arbeitskraft noch unterbunden hielten. Das Bewußtsein, daß der Wahlakt auf fünf Jahre hinaus abgeschlossen ist, gab dem Parlament die Kraft zu reicheren Schöpfungen und die nötige Ruhe, alle Erwägungen und Fragen, ohne Voreingenommenheit, auf ihren rein sachlichen Inhalt zielbewußt zu prüfen. Für die nächsten Verhandlungsjahre ist dies ein günstiges Vorzeichen, welches nicht hoch genug veranschlagt werden kann.

Frankreich.

Die Franzosen haben ein eigentümliches Gefühl, sich überall Feinde zu machen. So bringt unter der Aufschrift: „Amerikanische Bürger widerrechtlich in der französischen Militärtruppe gesteckt“ eine weitverbreitete amerikanische Zeitung „The Emigrant“ in New-York und Chicago in ihrer Nummer 21 die gereizte Schilderung eines anscheinend durchaus widerrechtlichen Verfahrens, dessen Opfer 4 amerikanische Bürger geworden sind. Dieselben, aus Frankreich stammend, aber in den Vereinigten Staaten naturalisiert, wurden in Frankreich ungeachtet der Einwendungen des amerikanischen Gesandten, unter dem Vorgeben zum Militärdienste gezwungen, daß zu der Expatriation eines französischen Bürgers die Zustimmung der französischen Regierung unbedingt nötig sei.“ Die Angelegenheit schwebt nach „Wie diese Fälle noch enden werden,“ schließt der Emigrant, „bleibt abzuwarten, denn die französischen Behörden sind bekanntlich sehr dickfellig. Jedenfalls ist ein solches Betragen einer Republik gegen eine Schwesterrepublik recht kläglich.“ — Die Amerikaner sind gewohnt, eine deutliche Sprache zu führen.

Luzemburg.

Nach einem belgischen Blatte sind die Verhandlungen, betreffend die Uebernahme der Prinz Heinrich-Eisenbahn in Luxemburg durch Deutschland, ihrem Abschlusse nahe. In politischer Beziehung dürfte diese Abtretung namentlich Frankreich unangenehm berühren.

Großbritannien.

Die Bloßstellung der in der britischen Armee und Marine herrschenden Mißstände nimmt kein Ende und die Presse ist geschäftig genug, jeden einzelnen Vorfall zu verzeichnen. Vor einigen Wochen wurden neue Kanonen nach Aßen geschickt; als die Geschütze dort ankamen, stellte es sich heraus, daß sie ohne Münders und Klappen waren. Infolgedessen ist Aßen jetzt wachlos. — Der „Inflexible“ konnte vor kurzem nicht zum Mittelmeergeschwader stoßen, weil seine Lärme sich nicht gehörig bewegten. Statt seiner sollte der „Benbow“ abfahren, allein dieses ging auch nicht. Der „Schlüssel“

abgelante, werden, wo gestellt wer 110-Tonnen

— Zwif ist eine ernf folge hätte eines Schrei wenig corre durch eine l zunehmen, n italienisch habe sich w bigen lassen, schreiben des ber Welgeru flogge eing schleunige v von der Ung sie sendet R tano Fracass „Provana“, weiteres Krie Weisung, die unterstützen u hörden an e feine Genugt seinem Borg einräumt un bei Ueberreit durch den Ro

— Prinz Allen des B die Bestätigu lung.

Leipzig 10-Franks-Stück Russ. wicht. 4-Im Kaiserliche Duk Osterr. Silbergr Osterr. Bank- Russische do.

2 geüb können dauern Des

Ein C gesucht Altenh

Ein St findet sofort

Ein I findet sofort d German

Ein kann in 14 D Ober's A

Ein Sohn auf hat, S sofort Stelle Schlosse

Für sofort n tüchtige ja gesucht. Zu e dia. Bl.

Haus Logis sind zu 3 von Kaufkraft wir Bergerstraße N

Eine U ist an ruhige Juli an zu ve

Ein mö (born heraus) 18.

Zwei Herr erhalten

abgelandte „Coméaire“ mußte mit Kanonen ausgerüstet werden, welche einer Strandbatterie entnommen wurden. Der „Benbow“ konnte allerdings nicht in Dienst gestellt werden, da keine Munition für seine beiden 110-Tonnengeschütze vorhanden war.

Italien.

Zwischen Italien und dem Sultan von Janzibar ist eine ernste Entzweiung erfolgt. Der „Risorma“ zufolge hätte der Sultan von Janzibar auf die Ansage eines Schreibens des Königs von Italien an ihn in korrekter Weise erwidert und diese Beleidigung wenig längere Weigerung, das Schreiben entgegenzunehmen, noch schwerer gemacht. Daraufhin habe der italienische Konsul Genugthuung gefordert. Der Sultan habe sich zwar durch einen General mündlich entschuldigen lassen, der Konsul jedoch ein Entschuldigungsschreiben des Sultans an den König verlangt. Infolge der Weigerung des Sultans soll der Konsul sodann die Flagge eingezogen haben. Die Regierung trifft nun schleunige Anstalten, um den Sultan in wirksamer Weise von der Ungehörigkeit seines Verhaltens zu überzeugen: sie sendet Kriegsschiffe ab. Wie das Journal „Capitano Fracassa“ meldet, geht außer dem Kanonenboot „Provana“, welches sofort abgelandt worden ist, ein weiteres Kriegsschiff nach Janzibar. Dasselbe hat die Befehlung, die Vorstellungen des italienischen Konsuls zu unterstützen und ihn sowie die italienischen Staatsangehörigen an Bord zu nehmen, falls der Sultan Italien seine Genugthuung dadurch gewähre, daß er das von seinem Vorgänger regelrecht abgetretene Land Italien einräumt und sich wegen seines unrichtigen Verhaltens bei Ueberreichung des Schreibens des Königs Humbert durch den Konsul entschuldigt.

Bulgarien.

Prinz Ferdinand sendete dem Kriegsminister die Akten des Prozesses Popow mit dem Bemerken zurück, die Bestätigung des Urteils erfordere noch der Ueberlegung. — Prinz Ferdinand und seine Mutter, die

Prinzessin Klementine, gedenken demnächst Ostrumelien zu bereisen. — Mehrere Proviantlieferanten für die Armee verständigten die Militärbehörde, daß sie ihre Lieferungen einstellen, wenn ihnen die dreimonatlichen Rückstände nicht bezahlt werden.

Serbien.

Die in Belgrad vor kurzem durch einen Schwelienlieferanten bewirkte Beschlagnahme von 88 Waggons im Werte von einer Million Francs, die von einer östlicher Waggonfabrik an die bulgarischen Bahnen geliefert wurden, ist, dank dem energischen Einschreiten des deutschen Gesandten Grafen Brody, freigegeben, nachdem die Waggonfabrik nachgewiesen, daß die Waggons zur Zeit der Beschlagnahme noch vollkommen ihr Eigentum waren.

Bermischtes.

Als eine wahre Metterin in der Not erwies sich kürzlich die Frau des Schlächtermeisters N. in Berlin. Ihr Gatte hatte am Vormittage des vergangenen Donnerstages einen kleinen Geschäftsweg angetreten, der sich unter Assistenz einiger zufällig getroffener Freunde zu einer großen Bierreise ausdehnte. Die Herren halten im Laufe des vielbewegten Tages verschiedene Lokale der Stadt „auf ihren Inseln“ geprüft und waren endlich am Abend in Herrn N.'s gewöhnlichem Stammlokal gelandet. Hier hatte man angefangen Billard zu spielen, aber nicht zum harmlosen Vergnügen, sondern mit Einsätzen. Diese hatten sich im Eifer des Gefechts und bei den erhitzten Köpfen immer mehr und mehr erhöht, und Herr N. war es, der die Kosten des ereignisreichen Tages zu tragen hatte, denn sein Verlust belief sich schließlich auf volle 120 M. Er war infolgedessen in gewaltiger Aufregung, verlangte immer wieder Rente, und es war kaum abzugehen, wie das Spiel enden sollte. Da änderte sich plötzlich das Bild, denn — Frau N. erschien auf der Bildfläche. Sie hatte ihren Gatten zum

Mittageessen, zum Kaffee und zum Abendbrot verzehlich erwartet, die ausgehenden Voten lehrten resolutios zurück, bis ihr endlich spät am Abend die Kunde ward, Herr N. spiele in seinem Stammlokal Billard. Schnell entschlossen begab sich die resolute Frau Schlächtermeisterin dahin und übernahm beim Eintritt mit einem Blick die ganze Situation. Flug ergriff sie ein Queue und trat ans Billard mit der Frage, ob man gestatte, daß sie ihres Mannes Partie übernehme. Die Herren sahen einander lächelnd an, aber aus Galanterie gegen die Dame konnten sie nicht nein sagen. Das Spiel ging weiter, aber siehe da! Sei es, daß die Herren schon zu abgespant und müde waren, oder daß Frau N. Oblique, nebenbei gesagt, die Tochter eines Gasthofbesizers in einem Vororte Berlins ist und den edlen Billardsport von Jugend auf betrieben hat) ihnen allen wirklich überwar, sie gewann Partie auf Partie zurück, der Verlust ihres Mannes wurde immer geringer, und als man endlich auf dem status quo angelangt war, verbeugte sie sich lächelnd, nahm ihren Mann unter den Arm und verließ mit ihm das Lokal, aber nicht, ohne daß die bestiegten Gegner sowohl, wie die zahlreichen Zuschauer des Wettkampfes der Billardspielerin ein donnerndes Hoch nachgerufen hätten.

Frankfurter Kirchennachrichten.

Wochenamt: Herr Diak. Ehrh.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis werden kirchlich abgehalten: Herr Eduard Reinhardt, S. u. Webersstr. 4, vid., und Fr. Johanne Wilhelmine Wünsch geb. Kubisch h., weil. Johann Karl August Wünsch, Privatmanns in Thum, hinterl. Wwe. Ernst Otto Wier, Fabrikarb. h., weil. Karl August Wier, S. u. Maschinenstr. 4, hinterl. ehel. jüngster Sohn, und Anna Marie Schramke, Johann Karl Gustav Schramke, S. u. Rühlenerstr. 4, ehel. jüngste Tochter.

Separierte ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde ungeänderte Augsb. Konf.

2. Sonntag nach Trinitatis. Nachm. 4 1/2 Uhr: Predigt (Herr P. Hanzwinkel jun. aus Dresden).

Leipziger Börsen-Kurse
vom 8. Juni 1888.

10-Franks-Stücke	pr. Stück	16	15	↓
Russ. wicht. Imperials (8 Rubel)	„	9	56	„
Kaiserliche Dukaten	„	9	56	„
Osterr. Silbergulden	pr. Gl.	—	—	„
Osterr. Bank- und Staatsnoten	1	61	00	„
Russische do.	do.	pr. Rubel	1	77,00

Ein blauer Bärchen-Zimmer hat sich verklogen. Gegen Belohnung abzugeben. Freiburger Straße 11.

2 geübte Chenille-Weber können dauernde Arbeit erhalten. Despang, Feldstraße Nr. 4.

Ein Chenille-Spinner gesucht Altenhainer Straße 14, 2 Treppen.

Ein Stellmacher-Gehilfe findet sofort dauernde Arbeit bei **Magnilian Müller**, Stellmachermeister.

Ein Tischlergeselle findet sofort dauernde Arbeit bei **Hermann Hering**, Auerstraße.

Ein Bäcker-Geselle kann in 14 Tagen Stellung erhalten. **Weber's Bäckerei**, Altenhainer Str.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, **Schlosser** zu werden, kann sofort Stelle erhalten Mittelstraße 18 bei Schlossermeister **Franzenfelder**.

Für sofort wird eine **tüchtige saubere Aufwartung** gesucht. Zu erfahren in der Expedition bis. Bl.

Hausbesitzer-Verein. Logis sind zu vermieten: 3 von 96 bis 500 M. Auskunft wird erteilt im Bureau: Freiburgerstraße Nr. 13.

Eine kleine Oberstube ist an ruhige kinderlose Leute vom 15. Juli an zu vermieten. Schuhmachergasse Nr. 1.

Ein möbliertes Zimmer (vom Heras) ist zu vermieten bei **W. Claus**, Rathhausgasse.

Zwei Herren können Post und Logis erhalten. Teichstraße 13.

3000 bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten sub C. 3277 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.**

Ein Posten einzelne und fehlerhafte **Steppdecken** wird billig verkauft von **C. F. Uhlig's Wwe.**

Freib. Str. 21. **E. Bernhard Fischer**, Freib. Str. 21. **Herren-Mode-Geschäft**, empfiehlt sein Lager

eleganter Herren- u. Knaben-Garderobe, dauerhafte Arbeitsjosen, Fleischerjaden, Mäntel, Reform- und Barquentenden und Hosen zum billigsten Preise. Nichtvorrätiges wird in kurzer Zeit beschafft oder in der eigenen Werkstatt sauber und gut angefertigt, wozu mein **bedeutendes Lager Stoff** vom Billigsten bis zum Elegantesten bereit halte. Bei Bedarf um gütige Berücksichtigung bittet **d. O.**

Visites und Umhänge wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt **C. F. Uhlig's Wwe.**

Association, eingetr. Genossenschaft. Mit Ende dieses Monats schließt unser 25. Geschäftsjahr; in Bezug dessen eruchen wir diejenigen Mitglieder, sowie Nichtmitglieder, welche sich noch mit älteren Zahlungen im Rückstande befinden, betreffende Schuld bis mit 30. dts. Mts. zu berichtigen. NB. Marken sind ebenfalls bis mit Schluß dieses Monats abzuliefern; spätere Einzahlungen kommen für dieses Geschäftsjahr nicht in Berechnung. **Der Vorstand.**

Landwirthschaftliche Auktion. Wegen Aufgabe des Pächtes soll das auf dem Gute **Neubau bei Frankenberg i. S.** vorhandene Superintendant an **Verden, Wagen, Schlitten, landwirthschaftlichen Maschinen, Ackergeräthen, Bederzeug, Fahrgeschirren, Reitzzeugen und Verschiedenes mehr** **Montag, den 18. Juni d. J.,** von früh 9 Uhr an öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Erstehungslustige werden hierzu ergebenst eingeladen. Zur Versteigerung gelangen unter Anderem 2 braune Wallachen, 3- und 4-jährig, 2 Dreschmaschinen, 1 Säemaschine, 1 Schrotmühle, 1 Häckelmaschine, 1 Heuwender, 1 Stoppelrechen, 2 Reinigungsmaschinen, verschiedene Räder- und Ringenwagen, sowie Pflüge, Krümmer, Eggen, eine eiserne Walze u. s. w. **Max Lindner.**

Eine Parthe Futterkartoffeln ist zu verkaufen. Zu erfahren beim Hausdiener in „Stadt Dresden“.

Ein starker Schweinefahl mit hartem Dach ist billig zu verkaufen. Löpferstraße Nr. 3.

Sensen, jedes Stück unter Garantie, sowie **Sicheln, Dangelhämmer, Dangelhämmer, Wehhörner, Wehsteine** empfiehlt billigst **Carl Wilt. Böttger.**

Stiefel verkauft **E. A. Burkhart**, Ecke der Chemn. Straße und Wassergasse.

Pathenbriefe in Auswahl bei **C. O. Hoffberg.**

Pflanzen-Decorationen bei Hochzeiten und sonstigen Privat- und öffentlichen Festlichkeiten liefert geschmackvoll und billig die Gärtnerei von **Karl Schumann in Niederlößnitz.** Bestellungen im **Schumann'schen Blumen-Bazar zu Frankenberg, Chemnitzer Straße**, erbeten.

Matjes-Heringe, sowie gute Malta-Kartoffeln empfiehlt **Adolf Grünert**, Freib. Str.

Gebackenen Schinken empfiehlt heute, Sonnabend, und Sonntag **Fleischer Berger.**

Frisch eingetroffen: **ff. Isländer Matjes-Heringe und Malta-Kartoffeln** bei **Wilhelm Mantz.**

Auction. Morgen, Montag, sollen von früh 9 Uhr an im hiesigen Armenhause verschiedene Gegenstände, als 1 Sopha, 1 Tisch, 1 Waschtisch, 1 Bettstelle, Federbetten, Kleidungsstücke, sowie verschiedene Andere gegen Baarzahlung versteigert werden, wozu freundlichst einladet **C. F. Kühnert**, verpfl. Auct.

Gasthof zu Krumbach.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag, den 17. ds. Mts.:

Grosses Garten-Concert,

verbunden mit darauffolgendem Ball,

wozu im Voraus freundlichst einladet

Karl Schmidt.

Program in einer der nächsten Nummern.

Gräflicher Park Lichtenwalde.

Sonntag, den 10. Juni:

Grosses Extra-Concert

von der Kapelle des kgl. S. Infanterie-Regts. Nr. 139 aus Pöbeln, unter Leitung ihres Directors Herrn O. Herrmann.

Anfang 14 Uhr. Entree 50 Pf. Hochachtungsvoll Knöfler.

Während der Pause gehen die Wasserkünste.

Gasthaus Hochwarte



Heute, Sonntag, von Nachmittag 3 Uhr an findet

öffentliche Ballmusik statt.

Beieintretender Dunkelheit Gas-Illumination im Park, sowie Abbrennen der neuest. Feuerwerkskörper (chinesische Sachen).

Der in vollster Pracht stehende

herrliche Park bietet einzig angenehmen Aufenthalt, sehr deshalb zahlreichem Besuch freundlichst entgegen.

F. L. Köhler.

Heute selbstgebackene Käsefäulchen.

NB. Montag Schlachtfest, Nachm. 5 Uhr Wellfleisch.

Benedix's Saal.

Heute, Sonntag, von 7 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein

Hermann Meyer.

Schützenhaus.

Heute, Sonntag, von Nachmittag 5 Uhr an

öffentliche Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

F. W. Funke.

Hammerthal.

Heute, Sonntag, von Nachmittag 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Julius Weise.

Nerge's Restaurant, Gunnersdorf.

empfehlen H. Pilsener (Bürgerliches), Bairisch (Tucher), Lager- (Edelmann & Schiebler) und Einfachbier auf Eis.

Hochachtungsvoll Hermann Nerge.

Gasthaus Ebersdorf.

Heute, Sonntag, zum

Vogelschießen d. Sparvereins „Eintracht“.

empfehle eine große Auswahl von verschiedenen Speisen und Getränken, sowie Kaffee und Kuchen.

Hierzu ladet ergebenst ein Ernst Nitzsche.

Nur Belustigung ist eine große russische Schanke aufgestellt.

Den Herren Cigarrenfabrikanten

zur Nachricht, daß ich die Berufsgenossenschafts-Versammlung in Dresden besuchen werde und bereit bin, auf Wunsch Vertretungen zu übernehmen.

Arth. Schieck.

Holzdraht-Bouleaux

für Schan- und Ladensfenster, Wohn- und Schlafzimmer, sowie Ersatz für Jalousien m. Marquisen, Fenstervorhänger empfiehlt

Friedrich Vogelsang, Feldstraße 5.

Beantwortlicher Redakteur: Ernst Köhler in Frankenberg. — Druck und Verlag von C. G. Köhler in Frankenberg.

„Lützelhöhe.“

Nächsten Dienstag:

I. Abonnement-Concert,

wozu ergebenst einladen

H. Prager.

E. Berthold.

Zur Bezirksversammlung

der Militär-Vereine des Bundesbezirks Götha von Sachsens Militärvereinsbund, welche Sonntag, den 10. Juni a. c., im Benedix'schen Saal von Vormittag 11 Uhr ab stattfindet, werden hierdurch die Mitglieder des hiesigen

Militär-Vereins und Deutschen Krieger-Vereins

unter Hinweis auf die den Vereinen unterbreitete Tagesordnung eingeladen.

Nach Schluß der Versammlung findet gemeinschaftliches Mittagessen im Versammlungslocal und von 3 Uhr ab Frei-Concert vom Stadtmusikcor im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale statt. Einer zahlreichen Theilnahme an der Versammlung, sowie Nachmittag mit Angehörigen entgegengehend, grüßt kameradschaftlich

der Vorstand des Deutschen Krieger-Vereins.

Karl Franke, stellv. Vorf.

der Vorstand des Militär-Vereins.

Karl Finsterbusch, Vorf.

Militärverein und Deutscher Kriegerverein.

Diejenigen Kameraden beider Vereine, welche am heutigen Sonntag mit uns die eintreffenden Gäste zur Bezirksversammlung begrüßen wollen, werden gebeten, Vormittags 9 Uhr am Bahnhof zu erscheinen.

Die Vorstände beider Vereine.

Begräbnisunterstützungskasse der Weberinnung.

Heute, Sonntag, pünktliche Steuerzahlung des 2. Termins.

Kassenstelle: Schloßstraße 3, parterre.

Vorzügl. Nesselwein

empfehlen

Wilh. Manitz.

Hôtel zum Ross.

Mittwoch, den 13. Juni, Abends 8 Uhr einmaliges Auftreten des bekannten

Hypnotiseurs

Albin Krause,

Inhaber der herzoglich sächs. Cob. Verdienst-Medaille für Kunst und Wissenschaft

= z. Z. Gewerbehans Dresden. =

Billets im Vorverkauf bei Herrn C. G. Rossberg.

Numm. Sitz 1 M., nicht numm. Sitz 60 Pfg., Schülerbillets 30 Pfg. Ausführliche Programms an der Abendkasse.

Die Geschäftsführung.

Gust. Schulten.

Näheres über die grossartige Vorstellung siehe Zettel, Einladungsbrief und Zeitungen.

Ev. J.

Heute, Sonntag, Besuch des Ottendorfer Missionsfestes.

Abgang 12 Uhr.

Meteorologische Station Frankenberg, Freib. Str. 205 N.

Tag	Wende	Luftdruck auf 0° reduziert in mm (Barometerstand)	Lufttemperatur nach C. (Thermometer) 100 C. = 180 F.	Feuchtigkeit in %	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Wetterveränderung
Juni 8.	b. 8	735.4	+ 19.4	66	—	—	heiter	a) 5.9
8.	n. 2	735.3	+ 21.0	54	—	—	heiter	—
8.	a. 8	734.2	+ 16.6	77	—	—	heiter	—

Hierzu eine Beilage, sowie Sonntagsbeilage Nr. 23.

Sonntags-Omnibusfahrt:

Markt — Lützelhöhe.

Nachm. 14 Uhr Abfahrt:	Markt — Lützelhöhe.
4	Lützelhöhe — Markt.
5	Markt — Lützelhöhe.
6	Lützelhöhe — Markt.
7	Markt — Lützelhöhe.
8	Lützelhöhe — Markt.
9	Markt — Lützelhöhe.
10	Lützelhöhe — Markt.
11	Markt — Lützelhöhe.
12	Lützelhöhe — Markt.
13	Markt — Lützelhöhe.
14	Lützelhöhe — Markt.
15	Markt — Lützelhöhe.
16	Lützelhöhe — Markt.
17	Markt — Lützelhöhe.
18	Lützelhöhe — Markt.
19	Markt — Lützelhöhe.
20	Lützelhöhe — Markt.

(Anschluß an den Zug nach Chemnitz.)

Abends 18 Uhr Abfahrt Markt — Lützelhöhe.

18 - - - - - Lützelhöhe — Markt.

19 - - - - - Markt — Lützelhöhe.

20 - - - - - Lützelhöhe — Markt.

Fahrpreis pro Tour 20 ¢

„Weilchenbund.“

Heute, Sonntag, Ausflug nach Krumbach.

Sammeln 12 Uhr im Waldschloßchen.

Turnverein

Ober- und Niederwiesa.

Sonntag, den 10. Juni, Alle zur Fahnenweihe nach Cuba. Sammelplatz bei Herrn Karl Bauer, Niederwiesa. Abmarsch punkt 10 1/2 Uhr.

Die Verlobung ihrer Kinder Alma und Clemens beehren sich ergebenst anzuzeigen

Plauen i. V. und Rosswein, am 10. Juni 1888.

W. L. Zeldler und Frau. H. G. Thomas und Frau.

Alma Zeldler, Clemens Thomas, Verlobte.

Das ist... welchem der die Hausnum... sich an der... mittelbar an... bruch; es ist... Front, von d... von welchem... Rundbogen m... führt. Unter... mit Sittertho... Tricolore. A... finden wir u... Hintergrund... und Fliederb... bosquets, ein... findet. Nach... Reich ab. B... häuschen für... Gutshof. W... er. ihr munter... raum auf bre... gebunden. B... geräumigen P... tere zur Zeit... vom Hofe i... Wohnhause li... oben prangt... Straße zu lie... in welchem d... Raum ist weit... facher Ausstat... ein kleiner, w... Tringlähern, Nippstagen u... durch eine nie... steht in der e... Schlafsofa, d... Knospen von... Stühle mit d... den davor befi... forrespondieren... ein eleganter... neben der L... bez. Schlüßel... eine kurze, le... großem Holz... schlichte Delge... und weiße S... Käufer, keine... den Kaiser bes... * Die Zuk... portern, wie f... in Charlottenb... dazu geführt, d... der Presse geg... durch die Lage...

Vermischtes.

Das kaiserliche Gut in Bornstedt bei Potsdam, in welchem der Kaiser sich jetzt häufiger aufhalten will, trägt die Hausnummer 5. Das Wohngebäude, an welches sich an der Straßenseite die Hinterfront der Ställe unmittelbar anschließt, macht einen durchaus schlichten Eindruck; es ist ein zweistöckiger Bau mit sieben Fenstern Front, von dessen oberem Stockwerke nach rechts eine von weißem Wein umrannte bedeckte Säulenhalle mit 6 Rundbogen nach dem daneben liegenden Wirtschaftsgebäude führt. Unter den Bogen liegt die breite Thoreinfahrt mit Gitterthor, von der Binne herab weht die deutsche Tricolore. Treten wir durch das Thor hinein, so befinden wir uns auf einem geräumigen Hofe, in dessen Hintergrund sich ein kleiner vorwiegend mit Kastanien- und Fliederbäumen bewachsener Park, mit einigen Blumenbeeten, einem Springbrunnen und Kubbänken befindet. Nach hinten zu grenzt denselben ein länglicher Teich ab. Zur Rechten liegt ein weinumranktes Wohnhäuschen für die Hofbedienten, zur Linken der eigentliche Gutshof. Auf diesem Hofe treiben Dahnervögel, Tauben u. ihr munteres Spiel. Umgeben ist der gesamte Hofraum auf drei Seiten von den Ställen und Wirtschaftsgebäuden. Zuerst schließen sich an das Wohnhaus die geräumigen Pferdeställe, dann die Kuhställe, welche letztere zur Zeit etwa 60 Kühe beherbergen. Ueber dem vom Hofe in das Innere führenden Eingange zum Wohnhause liegt ein grünumrankter Balkon, unten wie oben prangt alles im reichsten Blumenschmuck. Nach der Straße zu liegt linker Hand das zweistöckige Zimmer, in welchem der Kaiser sich aufzuhalten gedenkt. Der Raum ist weißgrau tapeziert und von überraschend einfacher Ausstattung. Zwischen den Fensterscheiteln steht ein kleiner, weiß gedeckter Tisch mit Wasserkrasse und Trinitätskerzen, daneben ein einfacher Schreibtisch mit Nippflaßen und in der Ecke eine Waschtoulette, verdeckt durch eine niedrige spanische Wand. An der Hinterwand steht in der einen Ecke ein altmodisches, dunkelüberzogenes Schlafsofa, dessen Bezug mit großen Rosenblüten und Knospen von gelber Farbe bemalt ist. Einige einfache Stühle mit demselben Sitz- und Lehnbzuge umgeben den davor befindlichen runden Tisch. Neben dem in der korrespondierenden Ecke stehenden weißen Kachelofen steht ein eleganter mahagoni Kleiderschrank und in der dicht neben der Thür liegenden Ecke hängt ein Garderobebezug. Schlüsselhälter, an welchem, ein Geschenk des Kaisers, eine kurze, kernige Tabakspfeife mit außergewöhnlich großem Holzstoppel hängt. Die Wände zeigen zwei schlichte Oelgemälde, die Fenster zieren Blumentöpfe und weiße Gardinen, auf dem Fußboden liegen nur Kautschukmatten, keine Teppiche. Das ist der zum Ruheort für den Kaiser bestimmte Raum!

Die Zubringlichkeit einer gewissen Sorte von Reportern, wie sie während des Aufenthaltes des Kaisers in Charlottenburg sich unangenehm fühlbar machte, hat dazu geführt, daß in Friedrichsdenkmal auch den Vertretern der Presse gegenüber eine nicht immer angenehme, aber durch die Lage der Dinge gebotene genaue Kontrolle

seitens der betreffenden Beamten geübt wird. Diese Kontrolle veranlaßte drei ständige Berichterstatter, sich am Sonntag Zutritt zu dem Sängerkor der Zwölf-Apostelkirche zu verschaffen, um mit diesem in das Schloß zu kommen. Das gelang und schon standen die drei verkappten Säger mit der unschuldigen Miene von der Welt mit ihren „Kollegen“ im Musiksaal, als sich das Geschehnis in der Gestalt des Hausmarschalls v. Lyncker nahte. Derselbe erklärte mit kurzen, aber verständlichen Worten, daß unter den Anwesenden Personen seien, die nicht zu dem Chor gehörten, nur schleunige Entfernung könne sie vor weiterem schätzen. Und siehe da, während auf allen Seiten sich stille Deterheit zeigte, verschwanden plötzlich drei „Säger“, um nicht wiedergesehen zu werden. In der Nacht zum Montag geriet der Viehstall auf einem Gute in Berbow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O., in Brand. Es sind in den Flammen umgekommen: 35 Stück Rindvieh, 8 Schweine, 96 Schafe und 86 Hühner. Sämtliches Vieh und der Stall waren verflücht.

Mitteilungen des Königl. Standesamtes Frankenberg

- auf die Zeit vom 1. bis 7. Juni 1888. A) Angemeldete Geburtsfälle 5, und zwar: 4 Kn., 1 Mädch. B) Angemeldete Sterbefälle 3, und zwar: 2 männl., 1 weibl. C) Eheausgebote 2, und zwar zwischen: Webermstr. Ernst Eduard Reinhardt und Johanne Wilhelmine verw. Wänsch geb. Rudolph h. — Fabrikarb. Ernst Otto Eßer und Anna Marie Schrambe h.

(Eingesandt.)

Der Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, dessen Mitgliedschaft nicht an einen bestimmten Wohnort innerhalb des deutschen Reiches gebunden ist, kann erfreulicherweise über ein stetiges Wachsen seiner Mitgliederzahl berichten. Gegenwärtig zählt der Verband ca. 150 Kreisvereine und 15800 Mitglieder; in den letzten Monaten wurden durchschnittlich 350 neue Mitglieder aufgenommen, ein Beweis, daß der Verband einem wirklichen Bedürfnisse abhilft. Die Hauptaufgabe des Verbandes ist in materieller Beziehung die Sicherung seiner Mitglieder in allen Notfällen des Lebens und sucht diese Zwecke zu erreichen durch Stellenvermittlung, durch Unterstützung bei Stellenlosigkeit, durch Rechtschutz, durch eine Kranken- und Begräbniskasse, durch eine Witwen- und Waisenpensionskasse und durch eine Altersversorgung- und Invaliditätskasse. Die Stellenvermittlung funktioniert auf das Beste und sei dieselbe den Herren Prinzipalen für eintretende Balancen zur Benutzung empfohlen. Sie geschieht selbstredend kostenfrei und wird durch die Vertrauensmänner der Kreisvereine gern besorgt. — Zu einem sehr günstigen Resultate gelangte auch die Kranken- und Begräbniskasse. Sie zählte bei 2658 Mitgliedern 32980 M. Kranken- und 800 M. Begräbnisgeld im Jahre 1887 aus. Sie ist eine eingeschriebene Hilfskasse im Sinne des Gesetzes und befreit die Mitgliedschaft in derselben von dem Zwange des Beitritts zu einer Orts-, Fabrik- oder Betriebskrankenkasse. Ueber die Erfolge der

sonstigen Rassen kann natürlich bis jetzt nichts berichtet werden; bedeutende Versicherungsmathematiker haben jedoch nachgewiesen, daß ihre Grundlagen und Berechnungen solide sind und sie nicht, wie viele ähnliche Rassen, ein Ententönnen versprechen, wo vorher nicht gesät worden ist. Es ist erfreulich, daß viele hochachtbare Firmen diesen Verband durch ihren Beitritt zu demselben unterstützen und mehrere Handels- und Gewerbetreibende seine Tätigkeit durch regelmäßige und besondere Beiträge anerkennen. Eine Teilnahme an den Bestrebungen des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen ist aber namentlich jedem jungen Kaufmann zur Wahrung seiner eigenen Interessen zu empfehlen und ist der Vertrauensmann des Frankenberger Kreisvereins zur Auskunftserteilung und zur Entgegennahme von Anmeldungen gern bereit. Die statutengemäßen Monatsversammlungen des Kreisvereins Frankenberg finden jeden ersten Dienstag im Monat im Restaurant Bürgergarten statt. P.

Eingesandt.

Wie aus dem Inseratenteil der vorliegenden Nummer ersichtlich, tritt nächsten Mittwoch, den 13. Juni, der Hypnotiseur Albin Krause im hiesigen Koffsaal auf. Die „Dr. Nacht.“ schreiben über eine Vorstellung des Herrn Krause folgendes: „Der Antimagnetiseur Herr Albin Krause hielt am 11. Mai im Hofensaal vor einem gewählten, vornehmen Auditorium einen hochinteressanten, fesselnden Experimental-Vortrag über Hypnotismus, sogenanntes Magnetismus. Nachdem Herr Krause in einer Vorrede erklärt und demonstriert hatte, daß es sich bei seinen Experimenten um keine geheimnisvolle Kraft handle, die dem Experimentator Gewalt über fremde Personen gäbe, wie manche sogenannte Magnetisierer von sich behaupten, sondern lediglich um Experimente auf wissenschaftlicher Basis, schritt er zu den Experimenten selbst. Der Erfolg war hierin ein geradezu glänzender, denn er gelangte zu einem Triumph selbst über die ungläubigsten Gemüter. Eine Reihe von Herren aus dem Publikum, zum Teil bekannt, bei denen jedes Einverständnis mit Herrn Krause ausgeschlossen war, wurden von ihm binnen kurzer Zeit in einen solchen Zustand versetzt, daß sie trotz der größten Bemühungen seiner Bewegung unfähig waren, keinen Laut von sich geben, weder ihren Namen nennen, noch zu zählen u. im Stande waren. Ein Anfall, ein sanftes Streichen mit der Hand oder das Wehen mit einem Tuche gab Sprach- und Bewegungsvermögen sofort zurück. Dann schritt Herr Krause mit demselben Erfolge zu einigen Experimenten der partiellen Katalepsie, teilweise Muskelstarre und schließlich zu solchen der Anästhesie und Halluzination, traumhafte Gesichtsercheinungen. Aus der Fülle der verschiedenartigen Experimente dieser Gattung erregte einige das lebhafteste Interesse. Bei völliger Willkürlosigkeit wachende folgten Herrn Krause Schritt für Schritt durch den ganzen Saal; ein anderer hielt sich bald für ein Mädchen, Papierstücke für Rosen, einen Herrn für seine Tante. Ein anderer machte im Traum eine Partie in das Riesengebirge, bestieg die Schneekuppe, indem er auf einen Tisch und Stühle stietzte, hielt einen Zauber mit einer Kerze für ein Herdrohr und behielt die letztere als Zunderfengel über eine halbe Stunde im Munde — kurz, Herr Krause machte mit seinen Sujets absolut was er wollte. Die Experimente des Herrn Krause genossen auch in der belebtesten Umgebung, indem erst kürzlich der Vorstand des naturwissenschaftlichen Vereins in Halle, die Professoren Dr. Freier v. Freilich, Geh. Bergrat Dunder, Dr. Lueder, Dr. Baumert, Dr. v. Schlichtendal u. eine außerordentliche Ehreung veranlaßte, in welcher Herrn Krause die lauteste Anerkennung für seine überraschenden Vorträge wurde. Für alle Gebildeten ist es von hohem Werte, den von Herrn Krause ausgeführten Versuchen beizuwohnen, um sich nicht allein von den noch immer für Kunststücke gehaltenen Thatfachen zu überzeugen, sondern gleichzeitig zu erfahren, wie ihre Erklärungen sie aus dem Bereiche des Wundern in das Gebiet des Natürlichen stellt.

Auf Freiersfüßen.

Eine Skizze aus dem Berliner Leben. Der wohlbeliebte Rentier G. in Berlin, eine dem sportliebenden und pferdebessenden Publikum wohlbelannte Persönlichkeit, der es als Pferde- und Jouregeschänder, später als Grundstücksändler zu einem ansehnlichen Vermögen und zu einem viel, wenn auch nicht immer mit gerade größter Sympathie genannten Namen gebracht, war jüngst (die Berliner Blätter berichteten die Affaire vor einigen Tagen) der unfreiwillige Held eines höchst drohenden Vorkommnisses, das an Seltsamkeit des mitwirkenden Zufalls wohl seines Gleichen suchen dürfte. Herr G. empfand, nachdem das ihn mit seiner Gattin verbindende Band Hyrnens ein Dämon „unglücklicher Ehe“ wegen gerichtlich auf immer gelöst war, seit längerer Zeit schon Lust, es zum zweiten Male mit den Rosenketten des Standesamtes zu versuchen, welche Lust neuerdings zum bestimmten Entschluß gereift war, der ihn veranlaßte, seine Wünsche und Hoffnungen nach dieser Richtung hin der Fürsorge eines gewissen „Mannes vom Fach“, nämlich eines viel inserierenden Berliner Heiratsvermittlers zu übergeben. Erwähnter Vermittler, der, wenn man seinem häufig wiederkehrenden Zeitungsinserat glauben will, stets über ein äußerst reiches Sortiment von Heiratskandidaten und -dattinnen „bis zu 150000 Mark“ verfügt, nahm sich der Sache des neuen Kunden natürlich mit regem Eifer an, und schon nach kurzer Zeit erhielt Herr G.

von ihm die Nachricht, daß „das Gewünschte“ und „die Gewünschte“ für ihn gefunden sei, nämlich eine heiratslustige Dame reiferen Alters mit der Zugabe von 60000 Mark. Befuß gegenseitiger Vorstellung wurde, wie in solchen Fällen üblich, ein Zusammentreffen an neutralem Ort, einem eleganten Restaurant im Berliner Tiergarten, verabredet. Die Sache war mit aller Delikatesse und Parteilichkeit des gewandten Meisters Kommissionsarrangiert worden: man hatte in dem erwähnten Restaurant ein Zimmer mit einem ausserwählten kleinen Diner zu vier Personen für sich allein, wo man die Gattin des Kommissionsarrangiers mit ihrer „Freundin“, der Heiratskandidatin, anwesend finden werde, der Kommissionsarrangier sollte mit seinem „Freunde“, Herrn G., dort bei den schon anwesenden Damen erscheinen, da natürlich die Schicklichkeit heische, daß die Herren zu den Damen kamen, nicht umgekehrt. Der große Moment trat ein, und mit ihm Herr G. und der Herr Faiseur; ersterer sah gespannt zwei Damen vor sich, die sich artig von ihren Sitzen erhoben: die ihm schon bekannte Gattin des Kommissionsarrangiers und die ihm noch nicht bekannte Heiratskandidatin in reiferem Alter und mit 60000 M. Raum aber hatte er auf letztere interessanter Persönlichkeit einen Blick geworfen, als er hochaußfahrend einen Fluch ausstieß und mit den Worten: „Die heiraten? Lieber den leidigstigen Sotant!“ wütend aus dem Zimmer stürmte, von dannen, hinweg aus dem Lokal! Ein unterdrückter Aufschrei der Dame hatte seinem Beginnen geantwortet und mit Pur-

pur übergossen, halb ohnmächtig war die unglückliche Schöne auf ihren Stuhl niedergesunken. Es bedurfte erst aller Sorgfalt des Kommissionsarrangiers und seiner Frau, einer „kleinen Selter“ und einiger Eau de Cologne, um die Entsetzte so weit zu sich zu bringen, daß sie Auskunft geben konnte — und nun tagte es allerdings niederschmetternd auch für den Kommissionsarrangier und seine geschäftstüchtige Gattin! Die beiden Personen, welche mit Hilfe der ehrlichen Mäler für die süßen Bonnen des Ehelebens hatten zusammengefügt werden sollen, waren — ehedem Mann und Frau gewesen, waren die von einander geschiedenen Eheleute, waren Herr G. und Frau G., die sich getrennt hatten, weil sie's vor Zank nicht mit einander aushalten konnten! Das wunderliche Zufallsspiel war möglich gewesen, weil Frau G., die gleich ihrem geschiedenen Manne nach einem neuen Ehebande suchte, aus Vorsicht so klug gewesen war, dem Kommissionsarrangier, an dem sie sich wandte, nicht ihren Namen G. zu nennen, sondern sich vorläufig unter einem fingierten anderen Namen in seine Listen eintragen zu lassen, um sich nicht zu kompromittieren, falls „aus der Sache nichts werde“. So war der erschrockene Herr Faiseur außer Stande gewesen, aus der Gleichheit der Namen Unheil zu wittern, und das Unheil hatte geschehen können. Das projektierte Geschäft ging natürlich in allen Richtungen der Windrose auseinander und den Beschluß davon bildete nur noch — am folgenden Morgen die Rechnung über das ungenossene Diner für 4 Personen, die Herr G. zu seinem Aerger bezahlen mußte!

Der Mißbrauch mit Medicamenten ist eine allgemein anerkannte Thatsache, welche ihre Erklärung in der Natur des Menschen und seiner Bestrebungen, sich das Leben zu erhalten, findet. Nur gegen Ausbreitungen auf diesem Gebiet richten sich mit Recht die Angriffe der Ärzte zc. Man muß stets unterscheiden, um welches Arzneimittel es sich handelt. Wohl keines der seit Jahren aufgetauchten Mittel kann sich nur annähernd solcher Erfolge, solcher Empfehlungen rühmen wie die Apotheker **Nich. Brandt's** Schweizerpillen. Die ersten medizinischen Autoritäten, höchst stehende Personen, Arm und Reich haben das Zeugnis ausgestellt, daß die echten Apotheker **Nich. Brandt's** Schweizerpillen ein angenehmes, sicheres, unschädliches und billiges Hausmittel sind, das mit Recht die beste Empfehlung verdient. Man lasse sich also nicht durch einzelne Reider abhalten, einen Versuch mit denselben zu machen. Apotheker **Nich. Brandt's** Schweizerpillen sind à Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich und achte man stets auf den Vornamen **Nich. Brandt**.

Wirthschafts-Verkauf.

Eingetretenen Todesfalles des Besitzers halber ist eine **Wirthschaft mit Materialwaaren-Geschäft** (in belebtem Orte, 20 Minuten von Frankenberg entfernt) mit 14 Scheffeln Eigenthums- und 16 Scheffeln Pachtfeld und sämmtlichem lebenden und todtten Inventar zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

In e. lebh. Orte, 1 St. v. 2 Garnisonst. mit Bahnst. entf., ist e.

Gut, entf. 69 Ad. — 150 Morg., i. 1 Pl. am Gut, mass. Wohnhaus, gew. Stallg., mit vollst. Zw. f. 75,000 M bei 25,000 M Anz. zu verk. Näh. geg. Einsdg. v. 60 1/2 Briefm. d.

E. Uhlrich, Grimma.

Auf ein in schönster Lage neu gebautes **Zins-Haus** werden als erste und einzige Hypothek **9000 Mark** zu 4 1/2 gesucht. Gefällige Offerten werden unter **B. 100** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein gutes Sopha, Niedersecretär, Schrank mit Glasaufsatz, Tisch und sonstige kleinere Gegenstände sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Posten schöne verschiedene starke **Ahornpfosten**

ist zu verkaufen beim

Stellmacher **Möbins, Schönborn.**

Eine in gutem Zustande befindliche

Schiebelutsche

ist billig zu verkaufen

Chemnitzer Straße Nr. 4.

Eine gutgehende

Buttermaschine

steht billig zum Verkauf bei

Aug. Eichler in Mühlbach.

Eine **400er**

Jacquardmaschine,

8horig, ist billig zu verkaufen

Muthausgasse Nr. 9, I.

Gute Melkziegen

werden wegen Mangel an Platz billigst

verkauft

Margarethenstraße Nr. 11.

Eine neumelkene Kuh

mit Kalb, von dreien die Wahl, wird

verkauft bei **Robert Horn,**

Mühlbach.

Ein Stamm gute Püh-

ner, sowie 6 junge Enten

sind zu verkaufen.

Ziegelei Gundersdorf.

Ein starker Läufer

steht zu verkaufen in

Zrbersdorf Nr. 13.



33., 34. und 35. Alpen-Extrafahrt.

14. Juli nach **WIEN** etc.

21. Juli und 15. Aug. } nach München, Schweiz und Tirol,

mit anschließenden Rundtouren nach allen Alpengebieten. **45 Tage!**
Ausführlicher Reiseplan zu 20 Pf. erscheint Anfang Juni.
Herrmann Wagner in Leipzig. **Eduard Geucke** in Dresden.

Stühle.

Rohrstühle, gelb od. ruffb. lackirt, Dgd. 24 M.,
Wiener Stühle, hochfein pol., " 54 "
Amerikan. Holzournierstühle " 35 "
Tische, vieredig, rund, von 6 " an.
Kleiderständer, Garderobenhaken.
Gute billige Sofas, Cabbivans.

Größtes Lager von Restaurations-Tapeten.

Rother & Kuntze, Chemnitz,
vis-à-vis der Börse.

Beste Gelegenheit für Hotels, Restaurants u. Wiederverkäufer.
Um auch auswärtiger Kundschaft einen besonderen Vortheil zu gewähren, liefern wir von jetzt ab bei Beträgen von **200 Mark** ab franco nach jeder Bahnstation bei freier Verpackung.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Verfich.-Bestand am 1. Juni 1888: **71 010 Pers.** mit **539 300 000 Mark**,
Bankfonds ca. **145 800 000** "
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. **188 760 000** "
Dividende im Jahre 1888: **41 1/2** der Normalprämie nach dem alten, **32** bis **128 1/2** der Normalprämie nach dem neuen „gemischten“ Verteilungssystem.
Die Bank trägt ohne irgend eine besondere Gegenleistung und ohne Beschränkung der Versicherungssumme für alle Versicherten, welche infolge der allgemeinen Wehrpflicht oder welche als Nichtkombattanten Kriegsdienst leisten, auch das volle Kriegsrisiko.
Vertreter: **G. A. Meister.**

Garantirt echter Bernstein-Fussbodenlack

mit Farbe (kein Spirituslack),
der beste und dauerhafteste

Fußboden-Anstrich,

von jedermann leicht herzustellen.

Der Lack ist bei tiefem Glanz über Nacht vollständig erhärtet, ohne nachzulieben, wodurch der Fußboden sofort wieder begangen werden kann. — In Büchsen, à 1 kg, in verschiedenen Farben, Probenanstriche und Gebrauchsanweisungen zu haben in der **Colonial-, Droguen- und Farbenhandlung** von **Paul Schwenke** in Frankenberg.
Jede Büchse trägt die Schutzmarke der Firma.

Bestellungen werden entgegengenommen in der Buchhandlung von G. G. Hoffberg.

Ein Wochenblatt für Jedermann
namentlich für Handwerker, Fabrikanten u. Techniker,
in das bekannte Berliner Blatt:
„Die Werkstatt“
Herausg. von **Meister Konrad Wagners** (Ausgabe Ende März 88: 16 000 Expl.)
Das Blatt erscheint wöchentlich an jedem Sonnabend, bringt alles das Nützliche u. Belehrende, sowie Unterhaltendes, Entzückendes und Heiteres für die Familie, außerdem an 1000 „Offene Stellen“ aus ganz Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Sendungsstellen kosten nur 50 Pf., die in Belegstellen einzufinden sind. Jede Nr. mit 20 Pf. vierteljährlich. Jeder Landbriefträger und Kolporteur besorgt das Blatt. Probennummern erhält Jeder gratis und frei zugesandt durch **Meister Konrad** in Berlin W. 62.

Bestellungen werden entgegengenommen in der Buchhandlung von G. G. Hoffberg.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.

Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Tunken etc.
Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser ohne weiteren Zusatz sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.
Nahrhafter als alle Fleisch-Extracte.



Künstl. Zähne u. Gebisse, Plombirungen, Operationen zc. B. Arnold, Zahnkünstler.
Muthausgasse 2.

Gratulationskarten

Au jeder Gelegenheit, sowie **Pathenbriefe, Taufbüchlein, Taufbriefe u. Taufkarten** hält in stets großer Auswahl empfohlen **Aug. Bosdorf** am Baderberg.

Spazierstöcke v. 45 Pf. an, Sonnenschirme v. 125 Pf. an, Herrenentoucaes v. 120 Pf. an in großer Auswahl bei **Emil Geddeke,** Freiburger Straße.

Reiseführer u. -Karten

zu Reisen nach allen gesuchteren Touristenzielen und über den Deutschlands und Oesterreichs hält in reicher Auswahl bestens empfohlen die **Buchhandlung von C. G. Rossberg.**

Billige Möbel

bei **E. H. Burkhart,** Ecke der Chemnitzer Straße und Wassergrasse.
Schöne Sommer-Hosen, Englischleder- und Gurthosen, Stoffhosen, Jackets, Militär- und Barchenthemen, Frauenkleider, Schuhwerk, Bettstellen, Federbetten zu haben bei **H. Uhlmann, Klingbach 13.**

Stern-Epilepsie-Pillen

sind unfechtig das beste Mittel zur Hebung der Fallsucht und eignen sich ihrer ungenügenden sanften Wirkung wegen vortreflich für jugendliche Personen und das ganze weibliche Geschlecht. Preis pr. Schachtel M. 1.—
Man verlange auch kostenfreie Zusendung des Verzeichnisses über das leistungswertige Buch „der Krankheit“. Zu beziehen durch **G. Nagels Verlag** in Konstanz i. Baden.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magen säuren, Aufgetriebenes, Schwindel, Kolik, Erbrechen zc. Gegen Spermoiden, Gichtleiden vorzüglich. Wirken schnell und schmerzlos. Offener Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben bei **Hrn. Apoth. Kuhn** in Frankenberg und bei **Hrn. Apoth. Kriebel** in Flöha, à Fl. 60 Pf.

Sodbrennen,

schlechte Verdauung, trägen Stuhlwechsel, Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel behoben **Lippmann's** Karlsbader Bräuspulver. Erh. in Sch. à 1 M. u. 3 M. 50 Pf. in den Apotheken.

Russisch Brod.

Feinstes Theegebäck u. besten **Entölkten Cacao** v. **Nich. Selbmann, Dresden.**
Lager bei: **H. Finsterbusch, Otto Matthes, Bruno John, Alban Dähler** und **F. Gust. Barthel, Frankenberg,** sowie bei **Karl Zittmann, Niedertwieja.**

Dresden.

Gasthof zum Ritterhof, Breitestr. 12. Im Centrum der Stadt. Empfehle eleg. Fremdenzimmer mit 36 vorzügl. Gastbetten von 75 1/2 an. **E. Pfeiffel.**